

hauses im Spessart", es ist auch ein Stück wohldokumentierter, überaus unterhaltsamer Kulturgeschichte. C.G.

Friedrich Lütge: Die Agrarverfassung des frühen Mittelalters im mitteldeutschen Raum vornehmlich in der Karolingerzeit. 2. unveränderte Auflage. (Quellen und Forschungen zur Agrargeschichte Band 17). Stuttgart: G. Fischer 1966. 370 S.

Lütges große Arbeit über die frühe Agrarverfassung erschien 1937; sie ist längst klassisch geworden und gehört der Wissenschaftsgeschichte an. Er behandelt vorwiegend auf Thüringer Quellen gestützt die soziale Gliederung der Karolingerzeit (Adel, Frei, Unfreie), untersucht die Verhältnisse der Grundherrschaft und die Belastung der Bauern, Hufenordnung und Marktgenossenschaft. Die Forschung hat manche seiner Ergebnisse ergänzt oder revidiert, besonders aus dem Kreis um Theodor Mayer sind neue Erkenntnisse hervorgegangen, zu denen Lütge in seinen „Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ 1963 selbst Stellung nahm. Aber die Untersuchungen aus dem Kreise von Theodor Mayer über die Königsfreien werden heute bereits wieder relativiert (vgl. Historische Zeitschrift 219,S.529). Damit hat Lütges Arbeit ihren grundlegenden Wert behalten. Wu

Walter Carlé: Die Mineral- und Thermalwässer von Mitteleuropa – Geologie, Chemismus, Genese. (Bücher der Zeitschrift Naturwissenschaftliche Rundschau.) 643 S., 14 Abbildungen und 1402 Analysetabellen im Text, 15 teils zweifarbige Karten in besonderer Mappe, Stuttgart 1975 DM 265.--

Im Unterschied zu einem Bäderbuch, das vor allem über Kureinrichtungen und medizinische Indikationen unterrichtet, bietet das neue Buch des bekannten Geologen neben einer Beschreibung der physikalischen und chemischen Eigenschaften der Mineral- und Thermalwässer Mitteleuropas eine Darstellung und Deutung ihrer Entstehung. Carlé untersucht hauptsächlich, „in welchen Gesteinen und auf welchen Wegen die eingesickerten Wässer wandern und dabei lösliche Stoffe aufnehmen“. Das umfangreiche Material, größtmögliche Vollständigkeit wird angestrebt, ist sinnvoll und übersichtlich geordnet. Ein Kapitel über den geologischen Bau Mitteleuropas und ein Abriss der Mineralwasserkunde eröffnen den Katalog der Wässer. Diese werden in regionalen und genetisch gleichartigen Gruppen zusammengefaßt. Unter den Quellen aus dem Mittleren Muschelkalk wird auch die Schwäbisch Haller Sole aufgeführt. In knapper Form erhält man Auskunft über die natürlichen Grundlagen und die technischen Methoden der Salzgewinnung in Hall, man findet die Analyse der Haalbrunnen-Bohrung (1959) und der Wildbad-Quelle (1974). Aus Württembergisch-Franken werden außerdem die Wässer von Bad Mergentheim, Krautheim, Niedernhall, Criesbach, Ingelfingen, Künzelsau, Langenburg, Gerabronn, Kirchberg, Crailsheim, Ummenhofen, Ottendorf, Kupferzell, Neuenstein, Öhringen, Weißbach, Sulzbach/Murr und Murrhardt behandelt. Die Sammlung der chemischen Analysetabellen, die Interpretation der geologischen Zusammenhänge und die hervorragende Ausstattung mit geologischen und geographischen Karten machen diesen Band zu einem unentbehrlichen Handbuch der Mineralwasserkunde. GÖ

Walther Hübner: Die geschichtliche Entwicklung der Forstgesetzgebung in Hohenlohe bis z.J. 1650. (Maschinenschrift, 165+15 S.) Diss. Freiburg 1967.

Nicht nur Bücher, auch Buchbesprechungen haben ihre Schicksale. Nachdem der Schriftleiter sich Jahre lang vergeblich bemüht hat, von einem Fachmann eine Besprechung von Hübners Arbeit zu erhalten, sieht er sich genötigt, sie als Laie selbst anzuzeigen, um nicht rettungslos verspätet diese wichtige Untersuchung den Geschichtsfreunden bekannt zu machen. Leider ist ein parallel bearbeitetes Thema, die Untersuchung des Erbprinzen Friedrich Karl zu Hohenlohe-Waldenburg über die Entwick-

lung der hohenloheschen Forsten, nicht über Vortrag und Diplomarbeit hinaus gediehen, obwohl sie einen wichtigen Baustein unserer Landschafts- und Wirtschaftsgeschichte darstellen würde.

Hübner hat gesammelt, was Urkunden seit 1219 über Forstrechte erwähnen: es sind bruchstückartige Aussagen, zweifellos überwogen mündliche Abmachungen oder Überlieferungen, sicher war auch manches, was später in Forstordnungen steht, nur in den (ebenfalls wohl vorwiegend mündlichen) Dienstanweisungen enthalten. Das entspricht dem, was wir über Verwaltung und Landeshoheit wissen. Erst mit der Ausbildung staatlicher Rechte in den Territorien entsteht das Bedürfnis nach schriftlicher Satzung auch für die Forstverwaltung. Während die „Waldordnungen Waldenburg“ 1533 nach Hübners Überzeugung für Württemberg bestimmt ist, wird in der Waldordnung von 1551 die erste sichere hohenlohesche Forstordnung gegeben. Die erste und einzige allgemein gültige Forstordnung wurde dann 1579 erlassen. Hübner beschreibt und erläutert den Inhalt beider Ordnungen, die neben der Regelung der Waldnutzung auch Rodungsverbot, Wiederaufforstungsgebot und Waldverwüstungsverbot enthalten, aber auch Jagd und Fischerei umfassen. Er untersucht das Weiterwirken der Bestimmungen in verschiedenen Erlassen für Teilgebiete, besonders der Neuensteiner Linie. Die Arbeit unterrichtet uns über die Anfänge einer systematischen Forstwirtschaft und Holznutzung in einer Landschaft, die noch heute durch große Wälder gekennzeichnet ist. Sie bildet damit den Grundstein für zeitlich und sachlich anschließende weitere Untersuchungen, die wir erhoffen.

*Wu*

Schwerpunkte der Eisengewinnung und Eisenverarbeitung in Europa 1500-1650, herausgegeben von Hermann Kellenbenz, (Kölner Kolloquien zur internationalen Sozial- und Wirtschaftsgeschichte Band 2) 506 S., 30 Abb., Köln 1974.

Mit Unterstützung der Industrie- und Handelskammer Köln konnte sich 1968 ein internationales Kolloquium unter der Leitung von Hermann Kellenbenz mit der europäischen Eisenwirtschaft vom ausgehenden Mittelalter bis etwa 1700 befassen. Die Ergebnisse, 18 monographische Arbeiten und ein den derzeitigen Stand der Forschung zusammenfassender Überblick des Herausgebers, sind nun in einem groß angelegten Band nachzulesen. Der Bogen der Themen ist weit gespannt. Behandelt werden die geographische Verarbeitung der Erzvorkommen in Europa, die technologischen Probleme des Bergbaus, der Aufbereitung und Verhüttung des Erzes, die Methoden der Metallverarbeitung. Die Formen der betrieblichen Organisation, Fragen von Produktivität und Absatz, die Verflechtung des Gewerbes mit dem Fernhandel, nicht zuletzt Besitz- und Arbeitsverhältnisse werden ausführlich erläutert. Da das Eisengewerbe sich nur dort entwickeln konnte, wo es von Institutionen geschützt wurde, mußte auch die jeweilige Rolle der Obrigkeit in die Darstellung miteinbezogen werden. So entsteht ein umfassendes Bild von der Bedeutung des Eisens in Wirtschaft und Gesellschaft der frühen Neuzeit.

Im einzelnen werden folgende Zentren des Eisengewerbes vorgestellt und jeweils auf einer eigenen Karte erfaßt: Schweden (Hildebrand), England (Crossley), Spanien (Vazquez de Prada, Fernández de Pinedo), Italien (Sella), Frankreich (Léon), Belgien (Hansotte), Eifel und Hunsrück (Pohl), Süderland (Krins), Sieg, Dill und Lahn (Geisthardt), Südwestdeutschland (Philipp), Harz (Dennert), Schlesien, Sachsen, Thüringen, Böhmen und Oberpfalz (Sieber), Böhmen (Jindra), Steiermark und Tirol (Tremel), Kärnten (Dinklage), Jugoslawien (Sorn), Karpatenbecken (Paulinyi). Besonders sei auf den Aufsatz von Guntram Philipp hingewiesen. Hier findet man die erste eingehende Darstellung der Eisengewinnung und -verarbeitung im südwestdeutschen Raum. Behandelt werden die württembergische Ostalb (vor allem Schwäbisch Gmünd, das Kocher- und Brenztal), das Allgäu, der Schwarzwald und die Gebiete am Hochrhein. Alle Autoren dringen in teilweise noch kaum erforschtes Neuland vor, und das